

Österliches Morgenlob zum Rogate-Sonntag

Lied: Das neue Morgenrot erglüht Gl 775/1.5.6

Einleitung Rogate

Der heutige Sonntag, der 6. Sonntag der Osterzeit wird in der traditionellen liturgischen Fachsprache „Rogate“ genannt. Rogate, dh.: Bittet, betet.

Der Name zeugt von der Jahrhunderte alten Tradition der Bittprozessionen, die in diesen Tagen bis heute in den Tagen vom Rogate-Sonntag bis Christi Himmelfahrt stattfinden. Der Brauch der Bittprozessionen reicht zurück bis zu den alten Römern, die in einer Stadtprozession die Götter um gutes Wachstum und Verschonung vor Schädlingsbefall, Blitz, Hagel und Unwetter anriefen. Die Christen haben die heidnische Prozession aufgenommen und umgetauft. In alten Zeiten umrundete man oft die heimatlichen Fluren in einer Sakramentsprozession mit dem Allerheiligsten oder grub von der Osterkerze die Wunden an den vier Windrichtungen der Fluren in die Erde.

Es war einmal. Selbst unter Landwirten, die hautnah die Abhängigkeit von einer günstigen Witterung erleben, hat die Bittprozession keinen besonderen Stellenwert mehr. In diesem Jahr können aufgrund der Corona-Krise auch keine Bittprozessionen stattfinden. Ganz bewusst möchte ich deshalb heute in diesem Gottesdienst das Bittgebet in den Mittelpunkt stellen und darüber nachdenken, wie kann man Bittgebet verstehen?

Ein schönes Morgenlied und zugleich Bittgebet ist das Lied „Behutsam leise nimmst du fort“ Gl 82. Ich singe den Refrain einmal vor, wir singen ihn dann nach. Ich bete dann die einzelnen Strophen und wir singen immer den Refrain.

Gl 82/1-4

Eine nachdenklich machende Geschichte zum Thema Bittgebet - 37 Waschkörbe voll

Es war einmal ein ganz gewöhnlicher Tag im Himmel. Wieder waren ganze 37 Engel notwendig, um das Bitten-Aufkommen des Tages zu bearbeiten. Alle 37 Engel mussten je 37 Waschkörbe voller Bitten aus der Bitten-Annahmestelle direkt in die Zentrale zu Gott Vater überstellen. 37 mal 37 riesige Waschkörbe voller Bitten an Gott! Die erschöpften Engel wunderten sich jedes Mal nach getaner Arbeit von Neuem, wie Gott das nur aushalten kann.

Ich würde das nicht lange ertragen können, stöhnte ein Engel. „Mir reicht es schon, wenn ich jeden Tag 37 Waschkörbe transportieren muss. Sich aber mit diesen Bitten auch noch beschäftigen, würde ich nicht schaffen. Diese Bitten sind ja wirklich oft ungeheuer: Die einen bitten Gott um Regen, weil es ihnen zu heiß und zu trocken ist, die anderen bitten doch tatsächlich um noch mehr Sonnenschein, weil es ihnen noch gar nicht heiß genug ist. Die einen wollen unbedingt, dass endlich Frieden wird auf dieser Welt, die anderen bitten zur selbst Zeit und am selben Ort um Kraft für den Kampf mit den Waffen im Heiligen Krieg. Die einen wollen unbedingt einen anderen Bischof oder Pfarrer haben, weil der, den sie gerade haben, ihrer Meinung nach eine völlige Null ist, die anderen erbitten für den gleichen Pfarrer oder Bischof ein langes Leben, damit er der Pfarrgemeinde oder Diözese noch viele, viele Jahre erhalten bleibt, weil es der beste Pfarrer oder Bischof ist, den sie je hatten. Die einen wollen, dass Priester heiraten dürfen, die anderen bitten darum, dass sie von ihrem Ehemann, er von seiner Ehefrau geschieden werden darf. ... Die einen bitten voller Herzenskraft, dass endlich alles anders wird, die anderen bitten mit gleicher Energie, dass endlich wieder alles so wird, wie es früher einmal war, oder dass alles so bleibt, wie es ist.“ Der Engel schüttelte den Kopf: „Da soll sich Gott noch auskennen!“

„Und die Form der Bitten!“, wirft ein anderer Engel ein. „Da ist nicht viel von Anstand und Höflichkeit zu lesen, da wird nicht mehr gebeten oder demütig beantragt, da wird befohlen, gefordert, bestimmt, ungefragt festgestellt. Da werden Gott so richtige Ultimaten“ - und der Engel stotterte bei diesem schwierigen Wort - „gestellt, gerade so wie bei Terroristen oder Geiselnehmern: Wenn du, lieber Gott, das nicht zulässt, änderst oder ..., dann will ich von dir nichts mehr wissen! Dann trete ich sofort aus der Kirche aus und werde aus Protest Atheist!“

„Einmal habe ich so etwas sogar von einem sehr hohen kirchlichen Würdenträger gelesen“, berichtet ein weiterer Engel. „Ich war schockiert. Ja, das geht doch nicht! Wo kommen wir da hin! Dass Gott hier nicht endlich einmal dazwischenfunkt, begreife ich nicht!“

Die Diskussion wäre sicherlich noch länger so weitergegangen. Denn wenn Engel einmal beim Diskutieren so richtig in Fahrt kommen, dann sind sie nicht mehr zu bremsen und dann geht es rund. Aber Gott, der im Hintergrund seinen Engeln schon eine Weile zugehört hatte, manchmal hat er auch ein bisschen geschmunzelt, wandte sich nun an seine Engel. „Meine lieben Engel, ihr habt ja Recht“, sagte er, und die Engel sind wirklich etwas erschrocken. „Aber wir müssen mit unseren Menschen da unten auch Geduld haben. Viel Geduld und noch einmal Geduld und wieder Geduld. Ihr wisst ja noch, damals, als mir der Geduldsfaden riss und die große Flut kam, damals habe ich mir geschworen, dass so etwas nie wieder geschehen soll. Und daran habe ich mich bis heute gehalten. Nur manches Mal denke ich mir, wenn ich so die vielen, vielen Bitten der Menschen lese, dass auch ich mir gerne einmal etwas von ihnen wünschen würde. Und da hörten sie Gott auch schon sagen: „Nur eine einzige Bitte hätte ich, nämlich: dass sie mir vertrauen, ganz fest, so wie ein Kind seiner Mutter vertraut.“

Die Engel waren ganz still geworden. Gott nahm sich den ersten der 37 mal 37 Waschkörbe und zog sich mit den Bitten zurück. Da beschlossen die Engel etwas Einzigartiges. Sie nahmen einen anderen der 37 mal 37 Waschkörbe und machten aus allen Bitt-Zetteln einen einzigen riesengroße Zettel und. auf diesen Zettel schrieben sie die eine große Bitte Gottes an alle Menschen: „Gott bittet Euch: Vertraut mir!“

Und dann bastelten sie aus dem großen Zettel einen Papierflieger und ließen ihn auf die Erde hinunter segeln ...(Fuldaer Walldürn-Wallfahrt)

Leises Orgelspiel

Ev Mt 7,7-12

Das Bittgebet - ein maßloses Wünschen?

Predigt

Ein modernes Märchen mit dem Titel „Das Kind mit den großen Händen“ erzählt:

Es war einmal ein *Kind*, dem mangelte es an nichts. Alles, was es sich wünschte, bekam es von seinen Eltern. Denn die Eltern stammten aus armen Verhältnissen und sagten sich: "Unser *Kind* soll es besser haben als wir." Und das *Kind* hatte *vielen* Wünsche: Spielzeug, Süßigkeiten, dies und das. Im *Kinderzimmer* war bald kein Platz mehr für die *vielen* erfüllten Wünsche.

Das ging so manches Jahr und das *Kind* wuchs heran. Aber schneller als seine Gestalt wuchsen seine Hände. Schließlich vergrößerten sie sich täglich um einen Millimeter. Bald konnte das *Kind* seine Schuhe im Stehen öffnen.

Die Eltern waren darüber sehr besorgt und suchten die verschiedensten Ärzte auf. Aber kein Arzt konnte die Ursache des schnellen Wachstums der Hände finden.

Die Leute auf der Straße blickten verwundert auf die Hände des *Kindes*. So große Hände hatte noch keiner gesehen. Das *Kind* schämte sich und hielt die Hände am Rücken versteckt. Nur wenn es einen Wunsch hatte, nahm es eine Hand nach vorne und zeigte: "Dies" oder "Das".

Schließlich kam das *Kind* ins Krankenhaus, wo es *vielen* Wochen bleiben musste. Die Ursache des ungewöhnlichen Wachstums der Hände wurde aber nicht entdeckt. Seltsamerweise kam aber im Krankenhaus dieses Wachstum zum Stillstand. Aber - kaum war das *Kind* wieder entlassen, begann wieder dieses Zerren, Dehnen und Strecken. Die Fingerspitzen reichten nun schon fast auf den Boden hinab.

Die verzweifelten Eltern erfuhren von einem weisen Mann, der weit entfernt lebte. Dieser hörte sich diese Geschichte an und dachte dann lange darüber nach. Schließlich sagte er: "Euer *Kind* hat etwas Wesentliches nicht gelernt: das GEBEN! Es hat unzählig *vielen* Wünsche ausgesprochen und immer nur genommen. Je größer und zahlreicher seine Wünsche wurden,

umso schneller sind seine Hände gewachsen. Wie große, schöpfende Schalen sehen sie nun aus. Aber es sind Gefäße, die nur nehmen und nicht geben können" Darauf sagten die Eltern: "Aber wir haben doch nur das Beste für unser *Kind* gewollt. Es sollte es besser haben als wir."
"Wer das Leben lehrt, muss auch seine Not lehren und die Hilfe, die andere nötig haben", entgegnete der Alte. "In dem Maße, wie euer *Kind* lernt, *zu* geben, werden seine Hände ihre Unförmigkeit verlieren und wieder kleiner werden."
Und jetzt geht in die Stadt und achtet auf die Menschen, die ihre Hände versteckt halten, weil sie *zu* groß geworden sind. Oder besser: Betrachtet eure eigenen Hände, ob sie nicht ein wenig *zu* groß geraten sind

Liebe Zuhörer,

Sind vielleicht auch unsere Hände zu groß geworden? Zu unersättlich? Gehen unsere Wünsche nicht weit über das Maß hinaus, was wir wirklich zum Leben brauchen und es sinnvoll macht? Und manchmal frage ich mich: Sind wir nicht auch im Gebet zu maßlos? Werden da nicht auch manchmal maßlose Wünsche in die Form eines Bittgebetes gekleidet und wir schmolten gegenüber Gott wie ein kleines bockiges Kind, wenn wir unsere Wünsche nicht erfüllt bekommen?

Der Schriftsteller Elias Canetti nannte das Beten einmal „Einübung der Wünsche“. Seiner Meinung nach geht es im Bittgebet nicht um das Aussprechen irgendwelcher, sondern um das Aussprechen der richtigen Wünsche. Und wenn ich die Aufforderung Jesu zum Bittgebet richtig verstehe, geht es ihm um das Vorschussvertrauen, dass Gott mir gibt, was für mich auf lange Sicht wichtig ist und das heißt noch lange nicht, was ich will. „Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen“, meinte einmal Dietrich Bonhoeffer. Und nicht umsonst ist in der Bergpredigt die Aufforderung zum Bittgebet mit der Goldenen Regel verbunden, die rät: Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen.

Bringt Jesus damit nicht zum Ausdruck: Die Einübung der Wünsche im Bittgebet darf nicht nur ständig um das eigene Ich kreisen, sondern muss auch das Du im Blick haben?

Lied Gl 439/1+2 nach der Melodie 395

Gebet - ein Ort der Bitte

Das Bittgebet ist immer ein Testfall des Vertrauens. Recht verstandenes Bittgebet heißt nicht, dass Gott ein Wunscherfüllungsautomat ist. Recht verstandenes Bittgebet heißt: Unser Leben liegt in Gottes Hand. Aus diesem Vertrauen heraus wenden wir uns in allen Sorgen und Nöten an den lebendigen Gott.

„O Gott, komm mir zur Hilfe. Herr eile mir zu helfen.“ Mit diesem Ruf wird im Stundengebet jede Laudes und Vesper eröffnet. O Gott, komm uns zu Hilfe - mit diesem Ruf antworten wir auch jetzt.

A: O Gott, komm uns zu Hilfe

in dieser schweren Krisenzeit
in den unzählig bangen Sorgen
in den vielen offenen Fragen
in den unsichtbaren Bedrohungen
in Verunsicherung und Erschütterung
Damit wir nicht verzweifeln
damit wir den Glauben nicht verlieren
damit wir die Hoffnung nicht aufgeben
damit wir der Liebe treu bleiben

damit wir nicht aufhören zu beten
In den unberechenbaren Gefahren
in den vielschichtigen Belastungen
in der lähmenden Ohnmacht
in den schmerzlichen Grenzen
Mit der Kraft deines Geistes
mit dem Trost deiner Nähe
mit den Verheißungen deiner Zusagen
mit der Stärkung durch deine Geduld
mit der Gabe der Besonnenheit

A: Herr, eile uns zu helfen

In deinem überreichen Erbarmen
in deiner mächtigen Fürsorge
in deinen ungeahnten Möglichkeiten
in deiner unerschöpflichen Weisheit
in deiner unzerstörbaren Treue
Damit wir beharrlich Geduld üben
damit wir nicht aufhören, dich anzurufen
damit wir dir unsre Not klagen
damit wir uns nicht verschließen in Selbstmitleid
damit wir offen bleiben für zeichne der Hoffnung
Mit deiner milden Hand
mit deinem starken Arm
mit deinem wachen Auge
mit deinem offenen Ohr
mit deinem liebenden Herzen

Fragen wir uns: Um was möchte ich heute Gott ganz besonders bitten?

Für wen möchte ich heute Gott bitten?

Stille

Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen. Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge, Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen.

Erinnere mich daran, dass das Herz oft gegen den Verstand streikt. Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen.

Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen. Gib, dass ich diesem schönsten, schwierigsten, riskantesten und zartesten Geschenk des Lebens gewachsen bin.

Verleihe mir die nötige Phantasie, im rechten Augenblick ein Päckchen Güte, mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle abzugeben.

Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff mit Tiefgang gleicht, um auch die zu erreichen, die "unten" sind.

Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte. (Antoine de Saint-Exupéry)

Lied GI 439/3+4 (nach der Melodie 395)

Gotteslob Bitte 679/6

Lied GI 142/1+2

Einleitung Vater unser

Wenn wir sagen: unser tägliches Brot – meinen wir alles, was wir brauchen, um in Frieden zu leben. Brot ist Friede. Essen können statt zu hungern, ist Frieden. Trinken können statt zu dürsten, warm haben statt zu frieren, ist Frieden. Schutz finden in einem Haus, arbeiten können und seine Kraft einsetzen dürfen, das alles ist Friede, ist tägliches Brot. Unser tägliches Brot, von dem wir leben, ist auch das Wort eines Menschen. Das Wort ist Brot. Das alles ist Brot, das wir täglich brauchen und für das wir täglich danken. Essen können statt zu hungern, ist Frieden, Trinken können, statt zu dürsten, warm haben, statt zu frieren, ist Frieden. Schutz finden in einem Haus, arbeiten können und seine Kraft einsetzen dürfen, das alles ist Friede, ist tägliches Brot. Einen Menschen haben, mit dem man vertraut ist, sich nicht ängstigen müssen vor Einsamkeit, vor Streit und Hass und vor der Hölle des Krieges. Sich nicht ängstigen müssen um Kinder, Eltern oder Freunde, (...), das alles ist Brot, das wir täglich brauchen und für das wir täglich danken. Unser täglich Brot, von dem wir leben, ist auch das Wort eines Menschen. Wir können nicht leben, wenn nicht das Wort zu uns kommt, das ein anderer Mensch zu uns spricht. Vertrauen muss darin liegen, Weisung muss es geben, Klarheit und Freundlichkeit. Es ist kein Friede, wo Menschen nicht miteinander sprechen.

(Jörg Zink)

Vater unser

Bitten wir Gott um seinen Segen um dieses tägliche Brot, um den Segen für uns und die Fluren

Wettersegen GI 705

Lied GI 798/1-4

Pfarrer Stefan Mai